

Das ehemalige Brutvorkommen der Krickente (*Anas crecca*) in der südbadischen Oberrheinniederung

Karl Westermann

Summary:

WESTERMANN, K.: The former breeding population of the Teal (*Anas crecca*) in the Upper Rhine Plain of Südbaden. – Naturschutz südl. Oberrhein 8: 41-48.

Teals were formerly widely distributed on the forested floodplains of the southern Upper Rhine. During the second half of the 20th century the modern development of the upper Rhine and the interconnection of old Rhine branches led to a gradual destruction of the former structure of the remaining forested floodplains. In the 1970ies a population of at least 20 breeding pairs over a distance of 90 km along the Rhine was estimated based on breeding records and observations during the breeding period. No later than the end of the century the population was extinct. The decrease was possibly accelerated by modern leisure activities and former hunting of wildfowl. Gravel mining in the Rhine plain destroyed huge areas including a multitude of former forested floodplains. Several measurements for the renaturation of the forested floodplains are requested.

Keywords: *Anas crecca*, Teal, Sarcelle d'hiver, extinction of the breeding population, destruction of floodplain structures, leisure activities, hunting of wildfowl, renaturation of the forested floodplain.

Einleitung

Die Krickente benötigt zur Brutzeit seichte Gewässer, die dichte, Deckung bietende Ufervegetation aufweisen müssen (BAUER & GLUTZ VON BLOTZHEIM 1968). In Mitteleuropa sind Lebensraumverluste durch Melioration, Gewässerausbau, Entwässerung und Vernichtung von Kleingewässern sowie Störungen durch Freizeitaktivitäten die entscheidenden Gefährdungsfaktoren (BAUER et al. 2005). Zur Nahrungssuche benötigt die Krickente seichtes Wasser und schlammige Ufer. Brutnachweise der versteckt lebenden Art sind oft nur mit intensiver Suche im Gelände zu erbringen, sodass nur in einer Auswahl älterer Avifaunen brauchbare Informationen zu finden sind.

Die Krickente war ehemals ein typischer Brutvogel der Rheinauen. Wie bei manchen Arten stammen die ersten Nachrichten von BALDNER (1666). Sie beruhen auf seinen umfangreichen eigenen Erfahrungen und wurden so anschaulich geschildert, dass sie unbedingt verlässlich sind: „Sie wohnen ein ganzes Jahr bey unß, machen Jungen im Monat Mayo, oder am End deß Monats.“ LAUTERBORN (1903, Herausgeber von BALDNER, in einer Fußnote des Werkes) fand die Krickente „als Brutvogel nicht selten“. Nach FISCHER (1897) nistete die Krickente „ziemlich häufig bei uns“. DÖDERLEIN (1914) berief sich ausdrücklich (und zu Recht!) auf Jäger und Forstleute vor Ort, als er die Krickente als Brutvogel in größerer Zahl im Rheinwald bei Straßburg charakterisierte; ein Jagdhüter hatte ihm dort im Juni 1912 auch ein verleitendes Weibchen vorgeführt. SCHMIDT-

BEY (1925) wiederum berichtete vor allem nach eigenen Erfahrungen, dass die Krickente „an der ganzen Rheinstrecke“ nistete.

Ab dem Ende der 1950er Jahre begegnete ich in den Rheinwäldern zwischen Breisach FR und Rheinau OG immer wieder interessierten Jagdaufsehern, Forstleuten, Fischern und anderen Kundigen oder besuchte sie gelegentlich gezielt. Die Krickente schilderten sie sehr einheitlich als verbreiteten, aber spärlichen Brutvogel der Rheinauen und erinnerten sich an manchen Brutort, wiesen aber regelmäßig schon auf ihren Rückgang hin. Als Mitarbeiter der Fachschaft ab den 1960ern einzelne Abschnitte der Rheinauen gründlicher zu untersuchen begannen, waren der moderne Rheinausbau und die Zerstörung der Auenstrukturen mitten in der Ausführung. Der Kiesabbau nahm allmählich immer größere Ausmaße an und zerstörte viele Auengebiete endgültig. Nach Daten der Fachschaft können hier nur noch die letzten Brutvorkommen dargestellt werden.

Material und Methoden

Neben Zufallsfunden wurden einzelne Brutnachweise erbracht, indem bestimmte Gewässer mit Brutmöglichkeiten in der Dämmerung kontrolliert wurden und dabei eine Familie aus der Uferdeckung auf die freie Wasserfläche schwamm. Vor allem A. HEITZ kontrollierte so in den 1970er Jahren zwischen Ichenheim und Goldscheuer OG regelmäßig Gewässer mit einem günstigen Bruthabitat. Einzelne Familien flüchteten,

wenn ein Beobachter ein Ufer abging. Die Mehrzahl der Gewässer in den Rheinauen wurde in zwei Perioden vom Kajak aus kontrolliert, wobei u.a. auch brutverdächtige Krickenten nebenbei aufgefallen wären; Mitte der 1970er Jahre kartierte K. WESTERMANN (oft zusammen mit Elisabeth WESTERMANN) die Eisvogelröhren zwischen der Möhlinniederung südlich Breisach und Kehl; in den 1990ern fuhren K. und Sebastian WESTERMANN den Restrhein zwischen Markt und Breisach sowie die Gewässer der Rheinniederung zwischen der Möhlinniederung und der Renchmündung an der Nordgrenze des Ortenaukreises oft mehrfach ab, um Quellgewässer, Makrophyten, Eisvögel u.a. zu kartieren; insgesamt waren die Ergebnisse in Bezug auf Bruten der Krickente unbefriedigend; vermutlich drückten sich in den 1970ern einzelne Familien vor dem herannahenden Kajak, während zwei Jahrzehnte später fast alle Vorkommen erloschen waren. Eine systematische Suche nach Bruten der Krickente wurde

nie durchgeführt, sodass vor allem in den 1960ern und 1970ern mit einer erheblichen Dunkelziffer zu rechnen ist. Einzelne Nachweise in der elsässischen Rheinniederung werden ergänzend mitgeteilt.

Brutnachweise und Brutverdachtsfälle

In den folgenden Textblöcken werden neben Brutnachweisen auch einzelne Weibchen zwischen Mitte Mai und Anfang Juli im potentiellen Bruthabitat berücksichtigt. Häufiger als einzelne Weibchen traten einzelne Männchen auf, die nicht von Übersommerern unterschieden werden konnten und hier nicht dokumentiert werden. Wenn von einer Stelle in einem Jahr mehrere Daten vorlagen, wurden gegebenenfalls nur die eindeutigsten Beobachtungen zu einer Brut berücksichtigt. Die Daten wurden nach der geographischen Position der Fundstelle von Süden nach Norden geordnet.

Quellsumpf östlich Kieswerk bei Burkheim FR
48°06' N/ 7°35' E

- 29.06.1977 drei weibchenfarbige Krickenten
- 13.07.1977 Weibchen und mindestens ein drei- bis vierwöchiges Junges (K. WESTERMANN)

Hansenkehle/ Reiniggießen bei Wyhl/ Weisweil EM
48°12' N/ / 7°38' E

- 08.05. und 21.07.1975 je ein stationäres Weibchen (K. WESTERMANN)

Breigießenkehle bei Oberhausen EM
48°14' N/ 7°41' E

- 20.05.1993 Nest mit 7 Eiern in Rohrkolben über dem Wasser, auffliegendes Weibchen
- 08.06.1993 im gleichen Nest 11 Eier (A. HEITZ)
Artbestimmung nach Dunen und Vergleichsmaterial bestätigt (A. HEITZ, K. WESTERMANN)

Neugrund westlich Oberhausen EM
48°15' N/ 7°40' E

- 29.06.1964 ein Paar (A. STRAUB)
- 02.07.1976 verleitendes Weibchen (K. WESTERMANN)

Hausgrund westlich Niederhausen EM
48°16' N/ 7°41' E

- 04.05.1967 Nest mit 9 Eiern, 14.05. brütendes Weibchen, 26.06. im alten Nest 11 Eier und überfliegendes Weibchen (F. SAUMER)
- 28.05.1972 auf 9 Eiern brütendes Weibchen (K. WESTERMANN, J. PAWELKE), am 13.06. nach Eischalen Gelege geschlüpft (K. WESTERMANN)

Blauloch westlich Kappel OG
48°18' N/ 7°42' E

- 05.07.1971 Weibchen mit 2 bis 3 großen, nicht flüggen Jungen (H. OPITZ)

Innenrhein-Mündungsbereich bei Kappel OG
48°19' N/ 7°42' E

- 04.08.1970 zwei jeweils dicht zusammenhaltende Familienverbände mit führender Ente und 10 bzw. 8 sehr großen, wahrscheinlich flüggen Jungen (K. WESTERMANN)
- 21.05.1971 ein brutverdächtiges Paar
- 04.06.1972 zwei Paare (K. WESTERMANN)
- 08.06.1989 Gruppe von 2 Männchen und 1 Weibchen ad., kein Brutverdacht (J. RUPP, K. WESTERMANN)

Taubergießen und Breitsand westlich Kappel OG
48°19' N/ 7°43' E

- 15.05.1965 ein brutverdächtiges Paar (W. MÜLLER)
- 26.05.1965 Weibchen (M. FRANZ, W. MÜLLER, K. WESTERMANN)

Nebenarm der Elz bei Wittenweier OG
48°20' N/ 7°44' E

- 18.06.1967 Weibchen mit 7 kleinen Jungen (W. MÜLLER, H. OPITZ)
- 08.07.1967 Weibchen mit 8 „mittelgroßen“ Jungen (M. OPITZ, K. WESTERMANN)
- 04.07.1969 Weibchen mit 5 großen Jungen (F. SCHNEIDER, K. WESTERMANN)
- 25.06.1970 Weibchen mit 7 zwei- bis dreiwöchigen Jungen (K. WESTERMANN)

- 08.07.1971 Weibchen mit 3 etwa dreiwöchigen Jungen (K. WESTERMANN)
 - 18.06.1972 Gruppe von 3 balzenden Männchen und 1 Weibchen; einzelnes adultes Weibchen, einzelnes Paar (K. WESTERMANN)
 - 21.07.1995 warnendes und lockendes Weibchen mit 2 gerade flugfähigen Jungen (K. & S. WESTERMANN)
- Nebenarm der Elz bei Nonnenweier OG
48°21' N/ 7°44' E
- 14.06.1964 Gruppe von 2 reihenden Männchen und 1 Weibchen (K. WITT)
 - 08.07.1971 führendes Weibchen mit 4 sehr großen Jungen (K. WESTERMANN)
- Sändelhamm bei Nonnenweier OG
48°22' N/ 7°44' E
- 28.06.1970 brutverdächtiges Paar
 - 28.07.1975 Weibchen mit Jungen (K. WESTERMANN)
- Altrhein und Quellarm Sandrückenkopf bei Ottenheim
48°23' N/ 7°44' E
- 31.05.1971 Weibchen mit 6 höchstens fünftägigen Jungen (K. WESTERMANN)
 - 1977 Weibchen mit 8 Jungen (G. RADEMACHER)
- Altrhein Langgrund bei Ottenheim OG
48°24' N/ 7°44' E
- 08.07.1975 stationäres Paar (K. WESTERMANN)
- Entenwasser bei Ottenheim OG
48°24' N/ 7°44' E
- 28.07.1986 Familienverband aus Weibchen und 3 wahrscheinlich gerade flugfähigen Jungen (K. WESTERMANN)
- Kleiner Altrhein westlich Meißenheim OG
48°25' N/ 7°44' E
- 06.05.1977 Gelege mit 9 Eiern (G. RADEMACHER)
- Brand bei Meißenheim OG
48°25' N/ 7°45' E
- 25.07.1972 vier nicht voll flügge Junge (H. OPITZ, F. SCHNEIDER)
 - 30.06.1979 (wahrscheinlich) Familienverband mit Weibchen und mindestens 5 flüggen Jungen in der späten Dämmerung (K. WESTERMANN)
- Schafgrün bei Meißenheim OG
48°26' N/ 7°46' E
- 18.07.1975 verleitendes Weibchen (A. HEITZ)
- Holländerrhein bei Ichenheim OG
48°27' N/ 7°46' E
- 03.07.1971 Weibchen mit 2 etwa zweiwöchigen Jungen, weiteres Weibchen mit 5 etwa achttägigen Jungen (F. SAUMER)
 - 01.07.1972 Weibchen mit 7 etwa dreitägigen Jungen (A. HEITZ, F. SAUMER)
 - 24.05.1973 Weibchen mit brutverdächtigem Verhalten (H. OPITZ, F. SCHNEIDER)
 - 17.05.1975 zwei Paare (A. HEITZ)
 - 14.07.1975 Weibchen mit 4 etwa fünftägigen Jungen (A. HEITZ)
- Sauscholle bei Ichenheim OG
48°27' N/ 7°46' E
- 18.07.1977 Weibchen mit 5 etwa fünfwoöchigen Jungen (A. HEITZ)
- Riedwasser bei Ichenheim OG
48°27' N/ 7°47' E
- 29.07.1975 (wahrscheinlich) Weibchen mit 4 flüggen Jungen (K. WESTERMANN)
 - 07.08.1982 Weibchen mit 5 flüggen Jungen (A. HEITZ)
- Baggersee nordwestlich Altenheim OG
48°30' N/ 7°46' E
- 07.06.1974 ein Paar (H. OPITZ)
- Holländerrhein nordwestlich Altenheim OG
48°30' N/ 7°47' E
- 14.07.1973 ein heftig warnendes und verleitendes Weibchen (A. HEITZ, F. SAUMER)
- Altwasser im Kuhgrien bei Goldscheuer OG
48°30' N / 7°48' E
- 15.07.1978 drei wahrscheinlich flügge Junge (H. & M. OPITZ)
- Altwasser im Steinsporer bei Altenheim OG
48°30' N/ 7°47' E
- 26.06.1976 Weibchen mit 7 etwa einwoöchigen Jungen (A. HEITZ)
- Baggersee südwestlich Goldscheuer OG
48°31' N/ 7°48' E
- 22.06.1974 Weibchen mit 4 etwa zweiwöchigen Jungen (A. HEITZ)
- Renchflutkanal/ Acherkanal östlich Freistett OG
48°40' N/ / 7°58' E
- 1976 drei Paare, Gelegefund, geschlüpfte Junge, in feuchten Wiesen (K.E. GRAMPP fide Ch. MÜNCH)

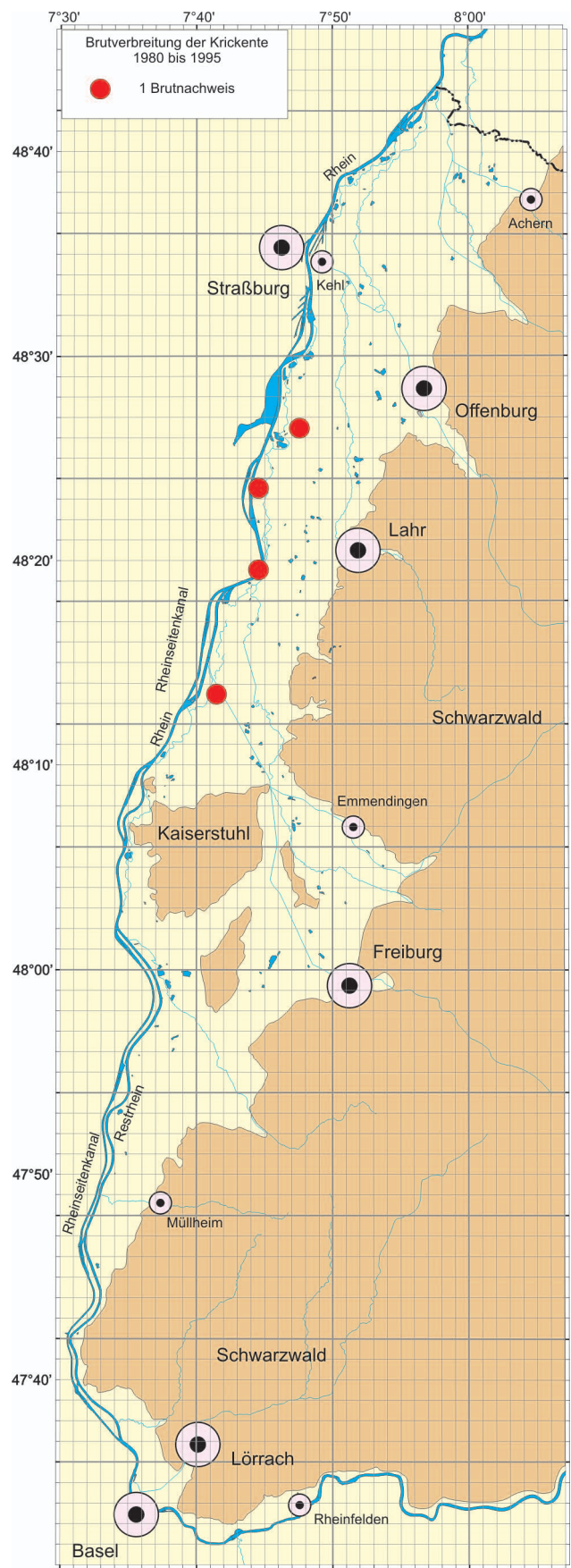
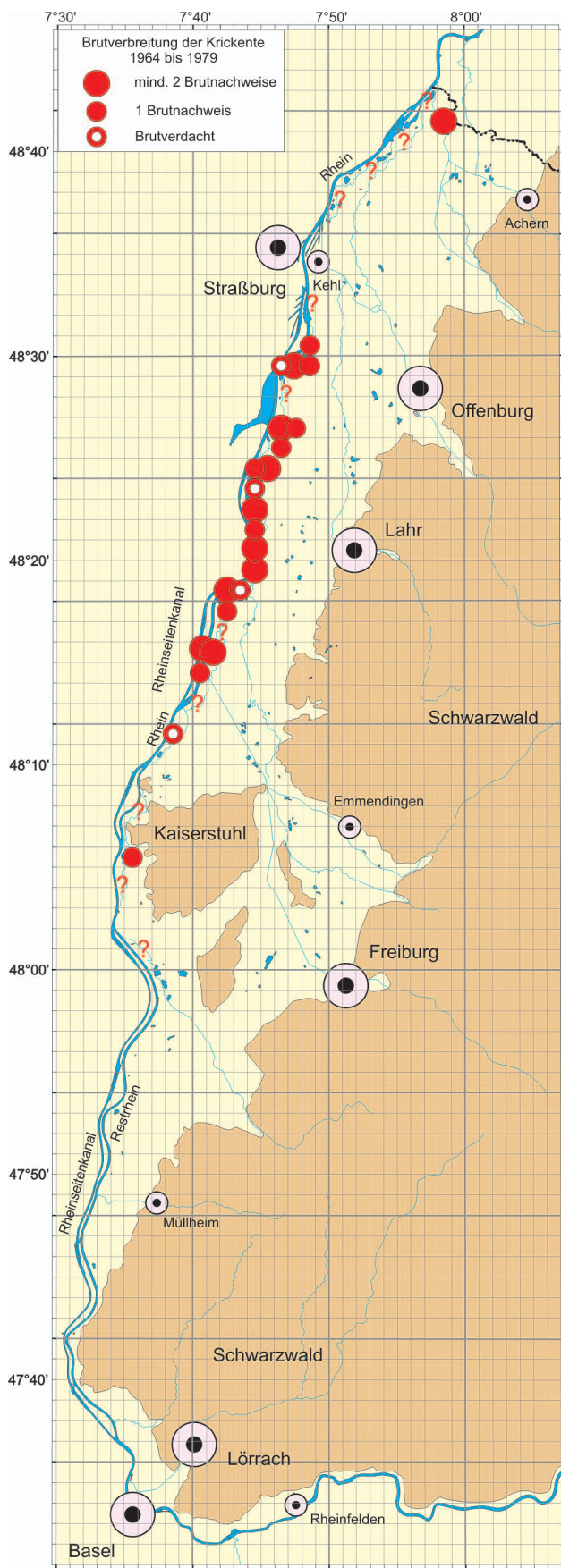


Abb. 1 und 2: Brutverbreitung der Krickente in den Jahren 1964 (erster Beleg eines Brutverdachts) bis 1979 (links) sowie 1980 bis 1995 (letzter Brutnachweis nach Materialien der Fachschaft für Ornithologie).

Im Rahmen von Kartierungen von Eisvögeln und Zwergtauchern in der Rheinniederung zwischen Neuf-Brisach und Plobsheim wurden uns in den 1970ern noch zwei Brutplätze im grenznahen Elsass bekannt, die nach dem ersten Fund noch mehrfach kontrolliert wurden:

Altwasser im Schafthey östlich von Diebolsheim
48°16' N/ 7°40' E

- 04.08.1970 intensiv warnendes Weibchen, wohl Familienverband mit etwa 8 flüggen Jungen (K. WESTERMANN)
- 18.07.1973 Weibchen mit 9 etwa zweiwöchigen Jungen (K. WESTERMANN)
- 17.07.1974 verleitendes und intensiv warnendes Weibchen (K. WESTERMANN, J. RUPP)

Kleiner, abgelegener Gießen bei Daubensand
48°21' N/ 7°44' E

- 19.05.1974 Weibchen mit sehr kleinen Jungen, weiteres Paar (K. & E. WESTERMANN)
- 17.05.1975 Weibchen (K. WESTERMANN)
- 08.07.1976 Weibchen mit 6 großen Jungen (K. WESTERMANN)
- 01.07.1977 Weibchen mit 3 etwa fünftägigen Jungen (K. WESTERMANN)
- 12.07.1978 Weibchen mit 2 etwa zweitägigen Jungen, weiteres Weibchen mit 3 etwa zweiwöchigen Jungen (K. & E. WESTERMANN)

Insgesamt wurden in der Rheinniederung 44 Brutnachweise einschließlich von verleitenden Weibchen und Familienverbänden mit flüggen Jungen erbracht, davon einer im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald, vier im Landkreis Emmendingen, 30 im Ortenaukreis und neun in der angrenzenden elsässischen Rheinniederung. Von den 44 Brutnachweisen gelangen nur vier nach 1980. Die 44 Brutnachweise erfolgten an 25 verschiedenen Brutplätzen, davon einer im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald, drei im Landkreis Emmendingen, 19 im Ortenaukreis und zwei in der nahen elsässischen Rheinniederung (Abb. 1, 2).

Diskussion

Bestandsschätzung und Bestandsverlauf

Die relativ große Zahl von Nachweisen in den 1970ern gegenüber dem Jahrzehnt zuvor hing eindeutig mit einer systematischeren Suche und einem erheblich vergrößerten Aktionsradius einiger Mitarbeiter

der Fachschaft zusammen. Die Lücken jener Zeit, vor allem im Raum Breisach und zwischen Goldscheuer und der Renchmündung an der Nordgrenze des Ortenaukreises, resultierten aus den fehlenden oder wenig intensiven, nicht an möglichen Vorkommen der Krickente orientierten Kontrollen.

In der zweiten Hälfte der 1960er und in den 1970er Jahren konnten an 23 Brutplätzen (Abb. 1) Brutnachweise erbracht werden – einschließlich zweier Brutplätze in der grenznahen elsässischen Rheinniederung. Dazu kamen vier weitere Gebiete mit brutverdächtigen Weibchen. In vielen dieser Gebiete durfte allerdings nicht alljährlich mit erfolgreichen Bruten gerechnet werden. Nach 1980 gelangen nur noch vier Brutnachweise in vier Gebieten (Abb. 2), die in jener Zeit alle noch mehrfach ohne Erfolg kontrolliert wurden.

Zur Abschätzung des Brutbestandes sind auch nicht erfolgreich brütende Weibchen bzw. Paare zu rechnen, deren Zahl nicht ermittelt werden konnte, aber sicherlich zumindest in der Größenordnung der erfolgreichen Paare lag. Außerdem wurden große Strecken im Süden und Norden sowie zweifellos auch etliche schwierig zugängliche potentielle Brutplätze in den übrigen Gebieten nie oder zu selten überprüft. Erschwerend kam hinzu, dass die Art sehr heimlich lebt und Brutnachweise nur von wenigen Kennern der Art und der Rheinauen aufwändig erbracht werden konnten. Eine frühere Bestandsschätzung von 10 bis maximal 20 Brutpaaren war demnach zumindest für den unteren Wert zu niedrig. Ein Bestand von 20 Brutpaaren dürfte eher eine vorsichtig geschätzte untere Grenze gebildet haben. Die Bestandsschätzung für das Taubergießengebiet und die Rheinniederung zwischen der Weisweiler Rheinstraße und dem Leopoldskanal für die Jahre 1967/68 (WESTERMANN & SAUMER 1970) war mit „5 bis 10 Paaren“ zutreffend.

Der Rückgang war spätestens ab Ende der 1970er Jahre deutlich. An den wenigen Stellen mit Brutnachweisen ab den 1980ern durfte nicht mehr mit regelmäßigen Brutvorkommen gerechnet werden. Die Lücken entsprachen vielmehr dem regionalen Rückgang und Erlöschen der Bestände. Einzelne Brutnachweise, die in jener Zeit noch gelangen, waren als unregelmäßige oder einmalige Vorkommen zu betrachten. Auch aus der elsässischen Rheinniederung war die Krickente um 1990 als Brutvogel praktisch verschwunden (DRONNEAU et al. 1989). Das regionale Erlöschen der Brutvorkommen der ehemals auenspezifischen Krickente wird auch durch fehlende Nachweise bei systematischen, aufwändigen Kontrollen (vieler Arten) in vier Gebieten untermauert:

- Kulturwehr Kehl 1992 bis 1997 (K. und S. WESTERMANN, A. HEITZ): keine Brutzeitdaten

- Rheinniederung Wyhl 1991 (J. RUPP, K. WESTERMANN): keine Brutzeitdaten
- Polder Altenheim und Altaue Altenheim 1988 und 1989 (K. WESTERMANN, J. RUPP, M. RADEMACHER, A. HEITZ, K. MESSMER): keine Brutzeitdaten
- NSG „Taubergießen“ 1989 und 1990 (J. RUPP, Th. ULLRICH, K. WESTERMANN): ein Brutzeitdatum 1989 ohne Brutverdacht (siehe Auflistung oben).

Die bisher letzte Brut wurde im Jahr 1995 an einem traditionellen Brutplatz bei Wittenweier belegt. Seither haben die Brutvorkommen am südlichen Oberrhein als erloschen zu gelten. Es ist allerdings nicht auszuschließen, dass ausnahmsweise ein einzelnes Paar irgendwo im alten Brutgebiet noch einmal gebrütet hat oder brüten wird. So konnte am jahrzehntelang sehr gut erfassten Altrhein Wyhlen LÖ im westlichen Hochrheintal im Jahr 2002 erstmals überhaupt ein Brutnachweis erbracht werden (E. GABLER in BLATTNER & VESZELI 2002 und schriftliche Mitteilung). Eine Umkehrung des negativen Trends am südlichen Oberrhein scheint derzeit jedoch nicht möglich.

Ursachen des Bestandsrückgangs

Nach der Schilderung von Jägern, Forstleuten u.A. (siehe oben) trafen die Beobachter der Fachschaft in den 1970er Jahren die letzten Reste eines ehemals wesentlich größeren Bestands wenige Jahrzehnte vor dem vollständigen Erlöschen an.

Die Ursachen des Niedergangs sind primär in der Zerstörung der Auenstrukturen im Rahmen des modernen Oberrheinausbaus zu suchen. Der Altrheinverbund (WESTERMANN & SCHARFF 1988) führte zu weitgehend fehlenden Wasserstandsschwankungen, weitgehend konstanten Abflüssen in festen Rinnen, verbreitet größeren Abflüssen und höheren Wasserständen, einer Zunahme der Fließgeschwindigkeiten, einem Schilfsterben enormen Ausmaßes, einem Verlust vieler zeitweiliger oder ständiger seichter Stillwasserzonen, einem Zuwachsen und Verlanden vieler kleiner, strömungsarmer Nebengewässer, einem Verlust fast aller offenen, zeitweise trocken fallenden Altrheinufer und zu der Bildung von „harten“, steileren Altrheinuferrn mit dichter Hochstauden- und Gehölzvegetation bis an das Wasser oder in das Wasser hinein. Es ist evident, dass mit den Auenstrukturen das Bruthabitat der Auenart Krickente innerhalb weniger Jahrzehnte ebenfalls zerstört wurde.

Die Krickente ist zudem offensichtlich sehr empfindlich gegen Störungen am Brutplatz. So lagen die letzten Brutplätze aus den 1970er Jahren fast alle in abgelegenen, störungsarmen Bereichen. In der

südlichen Oberrheinniederung kamen führende Enten mit ihren Jungen in der Regel erst in der Dämmerung auch einmal eine kleine Strecke aus der Deckung am Ufer auf das offene Wasser hinaus. Ab etwa den 1980er Jahren nahm der Freizeitbetrieb mit seinen massiven Störwirkungen auch in den Rheinauen stark zu. Besonders Fahrten mit Paddelbooten und vor allem geführte Fahrten auf Fischerkähnen für größere Freizeitgruppen, aber auch enorm angestiegene Frequenzen von Spaziergängern und Radfahrern beschleunigten sicherlich den Niedergang der Krickente-Brutbestände.

Seit den 1960er Jahren wurde der Kiesabbau in der Rheinniederung außerordentlich intensiviert. Ihm fielen nicht nur ausgedehnte, besonders wertvolle Primärhabitats zum Opfer, unter denen sich einige belegte und manche potentielle Bruthabitats der Krickente befanden. Vielmehr entstanden vielfach Brennpunkte des Freizeitbetriebs und der Verlärmung der ehemaligen Auen. Mit der modernen Tiefenbaggerung wurde zwar der Verlust an Primärhabitats begrenzt, aber gleichzeitig kam es auch zu einer Entwertung der Uferzonen der Baggerseen für brütende Wasservögel.

Auch ein negativer Einfluss der früheren Wasservogeljagd auf die Brutbestände der Krickente ist wahrscheinlich. Immerhin fiel die Intensivierung der Jagd auf Wasservögel seit den 1960ern (siehe z.B. WESTERMANN 2015) in die entscheidende Phase des Rückgangs der Brutbestände. Damals begann die Jagd früher als heute schon Anfang August, d.h. zu einer Zeit, in der sogar noch Familienverbände mit einigermaßen flugfähigen Jungen bejagt werden konnten.

Auenrenaturierung – eine Hilfsmaßnahme für die Krickente?

Auch nach der Rheinkorrektur in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatten die Uferdämme des neuen Rheinbetts in regelmäßigen Abständen Durchlässe. Bei einem auflaufenden Hochwasser stiegen das Grundwasser und der Wasserstand der Altrheine im gleichen Maße wie der Fluss. Trat der Rhein über den Uferbau, war die angrenzende Aue in weiten Bereichen schon geflutet (vgl. z.B. WESTERMANN & SCHARFF 1988). Zumindest auf den überwiegend kilometerbreiten Geländestreifen zwischen dem Fluss und den Hochwasserdämmen herrschten noch echte Auenstrukturen.

Durch den modernen Oberrheinausbau verloren neben der Krickente viele andere Arten wichtige Lebensräume. Auen gehören heutzutage zu den gefährdetsten

Biotopen Mitteleuropas. Aktuelle Hochwasserprobleme entstanden regelmäßig nach einem Verlust von Auen und deren Retentionsfunktion. Daher sind Auenrenaturierungen eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe geworden.

Am südlichen Oberrhein wird heutzutage an wenigen Stellen versucht, über die Steuerung von Einlassbauwerken für Rheinwasser in die Altrheine und vor allem durch Senken im Uferdamm von Restrheinabschnitten Auenrenaturierungen in bescheidenem Ausmaß zu erreichen, etwa in der Rheinniederung nördlich der Weisweiler Rheinstraße oder im Taubergießengebiet. Weil die Senken nur wenige Meter breit sind und erst bei wesentlich höheren Rheinabflüssen als früher „anspringen“, werden nur relativ kleine Flächen viel seltener als früher überflutet. Erheblich wirksamer sind drei breite Dammbreschen, die seit wenigen Jahren im unteren Leopoldskanal angelegt wurden; die ehemalige Aue wird dadurch öfter und flächiger als hinter den Senken im Rheinuferdamm geflutet; obwohl die Renaturierung der Altrheine, der Gießen und der Auen erkennbar in Gang gekommen ist, blieb die Akzeptanz im nahen Rheinhausen gering.

Die Hochwasserrückhaltung in Fließpoldern, die am südlichen Oberrhein auf der ganzen Strecke geplant und an wenigen Stellen im Betrieb ist, bedient sich künstlicher Steuerungsmechanismen für Flutungen der ehemaligen Auen bei sehr hoch auflaufenden Hochwassern. Sie kann damit nur partiell durch Vernichtung von nicht angepassten Organismen und eine Verschiebung der Konkurrenzverhältnisse zugunsten an Flutungen angepasster Arten zu auenähnlichen Strukturen beitragen. Vorhandene Gelege von Wasservögeln und anderen bodennah brütenden Arten gehen bei einem Polderbetrieb in der Brutzeit quantitativ verloren. Am ehesten könnten die sogenannten ökologischen Flutungen positive ökologische Veränderungen bewirken. Bei größeren Rheinabflüssen werden dabei über Einlassbauwerke höhere Abflüsse in die Altrheine geleitet, sodass breite Uferzonen überflutet werden können, Nebengewässer stärker geflutet werden und Tiere und Pflanzen sich besser an den Rhythmus veränderlicher Wasserstände anpassen.

Es kann nicht strittig sein, dass zugunsten einer Auenrenaturierung ein Bündel von Maßnahmen auf der ganzen Strecke des südlichen Oberrheins umgesetzt werden muss. Vgl. dazu auch WESTERMANN & SCHARFF (1988) aus der damaligen Sicht.

- Ökologische Flutungen über möglichst viele Einlassbauwerke auf möglichst vielen ehemaligen Auenstrecken, die konsequent mit möglichst hohen Frequenzen und regelmäßig mit maximal möglichen Abflüssen durchgeführt werden.

- Konsequente weitere Umsetzung der Auenrenaturierung am unteren Leopoldskanal
- Anlage von weiteren Dammsenken auf Restrheinabschnitten
- Breschen an weiteren Zuflüssen und Vorflutern in der Rheinniederung
- Dynamische Absenkungen der Altrhein-Abflüsse außerhalb der Vegetationsperiode, sodass ausgehnte und dick gewordene Faulschlammdecken trocken fallen und allmählich abgebaut werden können
- Bau und Inbetriebnahme aller geplanten Fließpolder in kürzeren Zeiträumen als aktuell
- Allmählicher Übergang zu einem naturnäheren Reglement der Hochwasserrückhaltung, wann immer die Rheinabflüsse es zulassen, so generell Flutung aller zur Verfügung stehenden Polder mit niedrigeren Wasservolumina, frühere und allmähliche Flutung sowie zeitlich gehnte Leerung der Polder
- 10 bis 30 Meter breite Gewässerrandstreifen ohne Gehölze an allen flachen Altrheinufern
- Strikte Erhaltung und wenn nötig Renaturierung aller Quellgewässer im Verzeichnis von WESTERMANN & WESTERMANN (1998), Umsetzung aller dort genannten und weiterer Renaturierungsmaßnahmen
- Strikte Verbote für weitere Kiesabbau-Konzessionen in der ehemaligen Tulla-Aue zwischen der Möhlinniederung im Süden und der Renchniederung im Norden, keine Konzessionen für eine zeitliche Streckung eines (konzessionierten) Kiesabbaus, sondern Beendigung so schnell wie rechtlich möglich
- Renaturierung aller Baggerseen der Rheinniederung spätestens nach Beendigung des Abbaus, dabei Renaturierung aller größeren Baggerseen auf mindestens der halben Uferlinie für Naturschutzzwecke
- Wesentlich strengere und konsequentere Umsetzung der Ziele bestehender Naturschutzgebiete, Vogelschutz- und FFH-Gebiete als bisher in der gesamten Rheinniederung
- Erklärung des größten Teils der Auskiesungsflächen am Restrhein zwischen Markt und Hartheim zum Naturschutzgebiet unter Ausgrenzung von gut zugänglichen Flächen für Erholungszwecke, wirksame Umsetzung der Naturschutzziele
- Erhebliche Einschränkungen für geführte Fahrten auf Fischerkähnen und den Verkehr mit Paddelbooten auf Altrheinen, Sperrung von Pfaden und schmalen, nicht unterhaltenen Wegen für Radfahrer und Spaziergänger.

Zusammenfassung:

Die Krickente war ehemals ein verbreiteter Brutvogel der Auen des südlichen Oberrheins. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts führten der moderne Oberrheinausbau und der Altrheinverbund zu einer allmählichen Zerstörung der früheren Strukturen der bis dahin verbliebenen Auen. In den 1970er Jahren durfte auf Grund von Brutnachweisen und Brutzeitbeobachtungen wenigstens noch mit 20 Brutpaaren auf einer Strecke von etwa 90 Rhein-Kilometern Länge gerechnet werden. Spätestens zum Ende des Jahrhunderts war das Vorkommen erloschen. Der moderne Freizeitbetrieb und die frühere Wasservogeljagd beschleunigten wahrscheinlich den Niedergang der Bestände. Der Kiesabbau vernichtete in der Rheinniederung große Flächen mit einer Vielzahl ehemaliger Auengewässer. Verschiedene Maßnahmen zur Auenrenaturierung werden gefordert.

Literatur

- BALDNER, L. (1666): Recht natürliche Beschreibung und Abmahlung der Wasservögel, Fischen, Vierfüßigen Thieren, Insekten und Gewürmb, so bey Straßburg in den Wassern gefunden werden, die Ich selber geschossen und die Fisch gefangen auch alles in meiner Handt gehabt. – Das Vogel-, Fisch- und Thierbuch des Strassburger Fischers Leonhard Baldner. Hrsg. R. LAUTERBORN. Ludwigshafen 1903.
- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz. Band 1. Nonpasseriformes – Nichtsperlingsvögel. 2. Auflage. – Wiebelsheim (Aula).
- BAUER, K. M., & U. N. GLUTZ VON BLOTZHEIM (1968): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 2. Anseriformes (1. Teil). – Frankfurt a. M. (Akademische Verlagsgesellschaft).
- BLATTNER, M., & M. VESZELI (2002): Die Avifauna der Basler Gegend 2002. Berichtszeitraum 1. Januar 2002 bis 31. Dezember 2002. – Ornithologische Gesellschaft Basel, 132. Jahresbericht: 6-47.
- DÖDERLEIN, L. (1914): Beobachtungen über elsässische Tiere. – Mitteilungen der philomathischen Gesellschaft in Elsaß-Lothringen 5: 164-165.
- DRONNEAU, Ch., Y. MULLER, Ch. ANDRES, P. SIGWALT & B. WASSMER (1989): Livre Rouge des Oiseaux nicheurs d'Alsace. – Ciconia 13, numéro spécial: 1-312.
- FISCHER, L. (1897): Katalog der Vögel Badens. – Karlsruhe.
- SCHMIDT-BEY, W. (1925): Die Vögel der Rheinebene zwischen Karlsruhe und Basel. – Ornithologische Monatsschrift 50: 108-116, 117-129, 133-144, 150-158.
- WESTERMANN, K., & F. SAUMER (1970): Die Vögel des Landschaftsschutzgebietes „Taubergießen“ und einiger angrenzender Gebiete. – Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz N.F. 10: 375-415.
- WESTERMANN, K., & G. SCHARFF (1988): Auen-Renaturierung und Hochwasserrückhaltung am südlichen Oberrhein. – Naturschutzforum 1/2: 95-158.
- WESTERMANN, K., & S. WESTERMANN (1998): Die Quellgewässer und ihre Vegetation in der südbadischen Oberrheinniederung. – Naturschutz am südlichen Oberrhein 2: 1-93.
- WESTERMANN, K. (2015): Veränderungen der Winterbestände regelmäßig auftretender Wasservogelarten am südlichen Oberrhein seit 1960. – Naturschutz am südlichen Oberrhein 8: 56-108.

Anschrift des Verfassers:

Karl Westermann, Buchenweg 2, D-79365 Rheinhausen.